

# Alte Wege als Denkmäler in der Kulturlandschaft : die Arbeit am Inventar historischer Verkehrswege im Kanton Bern

Autor(en): **Rütte, Hans von**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Kunst + Architektur in der Schweiz = Art + architecture en Suisse = Arte + architettura in Svizzera**

Band (Jahr): **45 (1994)**

Heft 2: **Deliciae Bernenses**

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-393988>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Alte Wege als Denkmäler in der Kulturlandschaft

Die Arbeit am Inventar historischer Verkehrswege im Kanton Bern

### Das Problem

Nicht nur ein Monument, ein Gebäude oder das Ortsbild ist für das historische Bewusstsein des Einzelnen von Bedeutung. Auch die Landschaft mit ihrem überlieferten Erscheinungsbild besitzt ihre Geschichte. Der Landschaft als Ganzes wie auch einzelnen kulturlandschaftlichen Elementen kommt eine identitätsprägende Rolle zu.

Die Landschaftsveränderungen allein der letzten hundert Jahre sind immens: man denke an die Ausdehnung des Siedlungsraumes, an die «Verstädterung», an die grossflächigen Flusskorrekturen und Meliorationen, an die Veränderungen in der landwirtschaftlichen Nutzung, an die Ausdehnung der Verkehrsflächen, an die touristische Erschliessung des Gebirges. Es darf nicht wundern, wenn all die Landschaftsveränderungen, sofern sie überhaupt wahrgenommen werden, als Landschaftszerstörungen empfunden werden. Der Schutz der Landschaft ist deshalb ein im Grundsatz unbestrittenes Anliegen. Land-

schaftsschutz wird zum grossen Teil – und völlig zu Recht – aus einer naturschützerischen Perspektive betrieben, doch bleibt dabei allzuoft zu sehr verborgen, dass jede Landschaft hierzulande Kulturlandschaft ist, mithin sich als Produkt jahrhundertelanger menschlicher Einwirkung, Nutzung und Bearbeitung präsentiert. Die Erfassung und Erhaltung von Elementen der Kulturlandschaft in ihrer geschichtlichen Dimension ist ein eigenständiges kulturelles Schutzanliegen. Die Inventarisierungsarbeit bedeutet dabei immer einen Prozess der Historisierung der Landschaft: Ein Kulturlandschaftsinventar gibt einer Landschaft eine Geschichte.

### Der Ansatz

Ein hervorragendes Element der Kulturlandschaft sind zweifellos die Wege. Da ist es naheliegend, die wichtigen, kulturhistorisch gehaltvollen Wege als Denkmäler zu begreifen und als Kulturgüter zu erhalten.

Fast alle Kategorien von alten Wegen, die Wege vom Dorf in die Fluren, in den Wald, auf die Weiden, die Kirchwege und Marktwegen, die Saumwege über die Alpen, die Chausseen und Kunststrassenbauten gehören zu den stark gefährdeten Kulturgütern. Sie verschwinden, weil Landschaftseingriffe und Bauwerke sie zerstören oder weil sie überprägt werden, wenn die Verkehrswege den neuen Verkehrsmitteln und -frequenzen angepasst, das heisst verbessert, verbreitert, befestigt, begradigt, korrigiert, asphaltiert oder gar betoniert werden. Die Verkehrswege unterliegen angesichts der Entwicklung der Verkehrsformen und Transportmittel einer rasanten Veränderungsdynamik.

Doch ist unübersehbar, dass die Überprägung die alten Trassen nicht völlig unsichtbar gemacht hat: Zum einen sind es kleine Relikte, Stützmauern, wegbegleitende Hecken und Baumreihen, Prellsteine und anderes mehr, die durch Zufall vom Strassenneubau verschont blieben. Zum andern verfestigt sich mit dem Eingriff die alte Linienführung als solche; als Signaturen in der Landschaft kennen die alten Verkehrswege sehr oft eine grös-



*1 Bergweg vom Haslital ins Rosenlaut; Abschnitt oberhalb Zwirgi am Eingang zum Rosenlautal. IVS-Strecke BE 100.1.8. – Traditionelle Gasse mit Pflasterung. Beidseitige Stützmauern, teils freistehende Randmauern, aus grobblockigen Rundsteinen. Sowohl Erschliessungsweg zu den wenigen dauerbewohnten Höfen im vorderen Teil des Bergtales als auch Zügelweg der höher gelegenen Alpen und Saumweg zum Rosenlautibad und über die Grosse Scheidegg nach Grindelwald.*

sere Persistenz, als man gemeinhin annehmen mag. Andererseits gibt es nach wie vor eine grosse Anzahl von alten Wegen, die weder zerstört noch überprägt sind. Vornehmlich in Landschaftskammern, die einer weniger starken Nutzungsdynamik unterworfen sind – insbesondere in den Wäldern und allgemein im Berggebiet –, finden sich oft überraschend gut erhaltene Relikte traditioneller Wege, die nicht selten früher grössere Kommunikationsbedeutung besessen und durch eine sogenannte Verkehrsverlagerung einen Funktionsverlust erlebt haben.

Die Schutzwürdigkeit der historischen Verkehrswege beruht, anders als bei Architekturdenkmälern, insgesamt weniger in der Eindringlichkeit des Gebauten, weniger in der Monumentalität und weniger im Kunstcharakter der Objekte. Vielmehr zeichnen sich die historischen Verkehrswege – abgesehen von imposanten Brücken und anderen Kunstbauten – durch ihre Unspektakularität aus. Der Denkmalwert eines historischen Verkehrsweges erschliesst sich erst in seinem Zusammenhang als Verkehrsverbindung zwischen zwei Orten, während er nur in einzelnen Abschnitten hier und da massnahmenrelevante Schutzwürdigkeit aufweist. Es ist wenig gewonnen, die schöne, gepflästerte Kehre, das attraktive Holzbrücklein, den tief eingeschnittenen Hohlweg alleine zu bewahren. Das materielle Denkmal eines historischen Verkehrsweges gewinnt, wenn die zugehörigen Wegstrecken in ihren verkehrsgeschichtlichen Kommunikationsbezügen miteinbezogen werden.



### Der Auftrag

Die Aufgabe des Inventars anzupacken, war ein anspruchsvolles Unterfangen, betrat man doch in fast jeder Beziehung Neuland. Es gab nirgends ein vergleichbares Inventarisierungsunternehmen, auf dessen Erfahrungen man sich hätte abstützen können. Alte Verkehrswege sind zudem nur gelegentlich und sehr punktuell wissenschaftlich bearbeitet worden. Die Inventarisierung bedingt sowohl geographische Arbeitsweisen zur Bestandsaufnahme im Gelände wie die geschichtswissenschaftliche Aufarbeitung von Literatur, älterer Kartographie und archivalischen Beständen. Das Inventar situiert sich auf der Schnittstelle von Landschaftsschutz und Denkmalpflege. Die Bundesbehörden, zunächst das Bundesamt für Forstwesen und Landschaftsschutz (BFL), später das Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft (BUWAL), wandten sich als Auftraggeber an Prof. Klaus Aerni vom Geographischen Institut der Universität Bern, der seither das IVS – halb Forschungsprojekt, halb Fachstelle – leitet.

In den ersten Jahren ergab sich eine markante Präferenz für die Verkehrswege der traditionellen, vormodernen Agrarlandschaft. Im Vordergrund standen Geländeaufnahmen im ländlichen Raum, ausserhalb der Siedlungen. Die Inventarisierung der historischen Verkehrswege sah man als Landschaftsschutzaufgabe in den ökologischen Gesamtzusammenhang eingebettet. Parallel zur Inventarisierung wurde die planungsrechtliche Umsetzung des Schutzes der historischen Verkehrswege vorangetrieben. Im historischen Bereich arbeitete man nicht nur die quellenstarken überregionalen Handelsstrassen auf, sondern man folgte der Erkenntnis, dass in vormodernen Gesellschaften die lokale Dimension des Verkehrsgeschehens die dominante war.

*2 Alpgasse am Brienerberg; Abschnitt des Axalpweges unterhalb Ruun auf ca. 1040 m. ü. M. IVS-Strecke BE 146.2. – Die Wege am Brienerberg steigen in weit ausgreifenden Serpentina den steilen Waldabhang hinan. Die Wegoberfläche ist teils Erdweg, teils gepflästert, mit grobblockiger Berandung und massiven Querabschlägen aus vertikal gestellten Steinplatten.*



*3 Wildheuerweg Louwena-Sengg, Lütschental. IVS-Strecke BE 107. – Der Wildheuerweg überwindet eine Felsstufe, indem eine breitstufige Treppe im anstehenden Fels eingehauen ist. Der baulich aufwendige Weg dient weitgehend einzig der Wildheueri auf den steilen Heuwiesen oberhalb des Felsbandes.*

4 Alte Gasse in Siedlungsnähe; unterster Abschnitt der Rözbachgasse in Sigriswil. IVS-Strecke BE 227. – Die alte Verbindung vom Pfarrdorf Sigriswil zum höhergelegenen Weiler Schwanden steigt als tief eingeschnittener Hohlweg im freien Feld den Hang hinauf. Der Weg wurde im 20. Jh. zum Fahrsträsschen verbreitert und asphaltiert, ohne dass der ursprüngliche Charakter ganz verloren gegangen wäre.



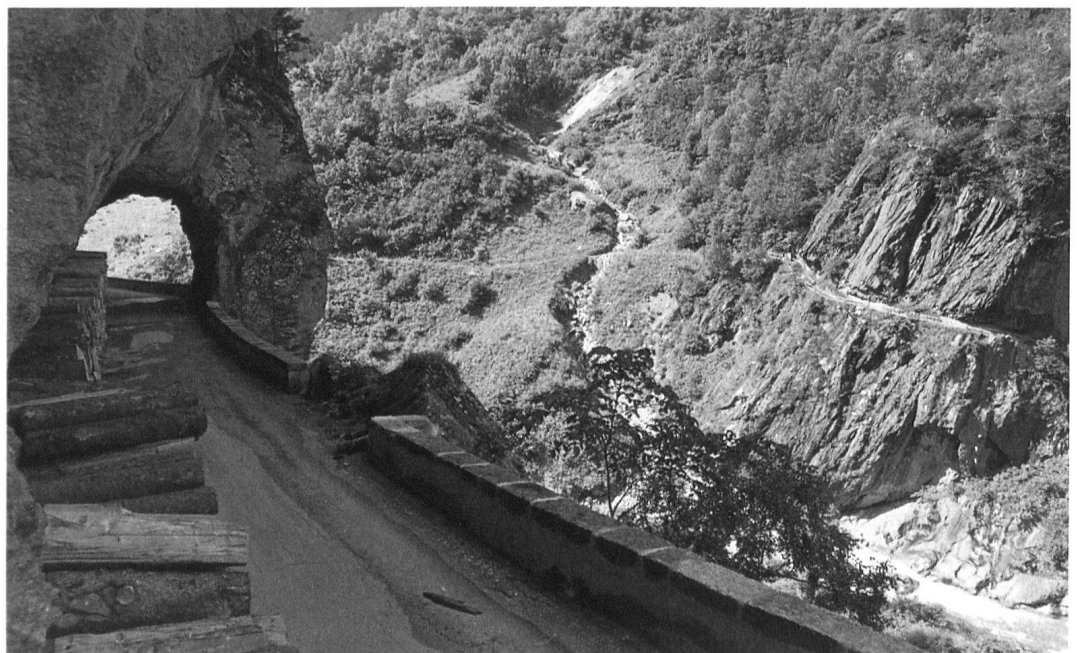
Mit fortschreitender Inventarisierungsarbeit ergab sich eine Ausweitung des Blicks auf weitere Epochen und Objekte: Die Kunststrassen des 19. Jahrhunderts, wie sie vor allem bei den Bündner Passübergängen angetroffen wurden, lenkten die Aufmerksamkeit auf den modernen Fahrstrassenbau. Die Bearbeitung urbaner Agglomerationen, zum Beispiel in Luzern, löste eine Sensibilisierung für die Geschichtlichkeit der städtischen Verkehrswege aus. Im Berner Oberland und anderen Regionen begegnete man der reichhaltigen Verkehrslandschaft der touristischen Epochen des 19. und frühen 20. Jahrhunderts. Schliesslich ging man auch dazu über, den Strassenbau des 20. Jahrhunderts zu berücksichtigen, nachdem ursprünglich teilweise eine Zeitgrenze von 1870, beziehungsweise die erste Ausgabe des Topographischen Atlases der Schweiz

(die sogenannte Siegfriedkarte) oder auch das Moment der Asphaltierung als Zeitgrenze beachtet worden war.

### Die Methode

Die Inventarisierung erfolgt in einer parallelen Aufarbeitung von Gelände und Geschichte. Einerseits werden im Gelände die Wegrelikte und ihre wegbegleitenden Einrichtungen kartiert, was zum Zwischenprodukt der Geländekarte führt. Andererseits werden die Kommunikationsbeziehungen eines Raumes, die Verkehrsgeschichte von Verbindungen in ihren lokalen und regionalen-überregionalen Dimensionen untersucht und, sofern möglich, die Baugeschichte der einzelnen Strassen dokumentiert. Als Teilinventar wird, jeweils für das Gebiet eines Landeskartenblattes 1 : 25 000,

5 Saumweg und Kunststrasse an der Grimsel; Abschnitt Sprengfluh unterhalb Guttannen. IVS-Strecke BE 17.1.9 und BE 17.5.6. – Im Vordergrund die Fahrstrasse von 1876 beziehungsweise 1894, die in den senkrecht abfallenden Felsen hineingesprengt wurde und den vorstehenden Felskopf mit einem kurzen Tunnel umging. Der alte Saumweg verlief auf der gegenüberliegenden Talseite auf gleicher Höhe, seitdem 1774 eine exponierte Passage in den Felsen gesprengt worden war, wovon der Felsenfluh der Name geblieben ist. Die älteste Linienführung verlief, soweit bekannt, in unmittelbarer Nähe des Wassers (Linienführung BE 17.2).





6 Faulhornweg: die letzten Meter zum Berggasthaus Faulhorn. IVS-Strecke BE 102. – Auf dem Faulhorn öffnete 1832 eines der ersten Gipfelhotels der Alpen, das bis heute nur zu Fuss oder mit Saumpferd zu erreichen ist. Der Weg, im unteren Teil Zügelweg zur Alp Bach, wurde im oberen Teil eigens für touristische Zwecke angelegt. Im letzten Anstieg zum Gipfel weist der in Serpentin ansteigende Weg grobe Pflästerung mit berg- und talseitigen Stützmauern und vereinzelt Treppenstufen auf.

die IVS-Dokumentation hergestellt, welche die Liste der schützenswerten historischen Verkehrswege, beschreibende Texte zu den Strecken, Linienführungen und Abschnitten und die zugehörige Inventarkarte enthält. Nebst dem Verlauf wird in der Inventarkarte die morphologisch-wegbauliche Substanz in drei Graden (historischer Verlauf ohne Substanz, mit Substanz und mit viel Substanz) ausgewiesen. Die Strecken werden je nach historischem Gehalt und morphologischer Substanz in die Kategorien «von nationaler», «regionaler» oder «lokaler Bedeutung» eingestuft.

Als Hinweisinventar für schutzwürdige Objekte der Kulturlandschaft stellt sich das IVS neben das Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung (BLN) und das Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz (ISOS), wie sie in Anwendung von Art. 5 des Natur- und Heimatschutzgesetzes bestehen oder noch erarbeitet werden. Definitive Rechtskraft erlangt das IVS auf der Ebene der Bundesbehörden spätestens mit der Verabschiedung durch den Bundesrat. Doch ist man bestrebt, die Schutzwirkung vorzeitig zu sichern und insbesondere bei Meliorations- und Forststrassenprojekten Schutzanliegen einzubringen. Zudem gilt es, die historischen Verkehrswege in das kantonale und kommunale Planungsrecht überzuführen. Im Kanton Bern ist es gelungen, die Schutzanliegen in die Ortsplanungsrevisionen einfließen zu lassen.

## Die Resultate

Aus verschiedenen Regionen der Schweiz liegen etliche Teilinventare vor. Im Kanton Bern sind es das Blatt Langenthal und die fünf Kartenblätter des östlichen Oberlandes.

Im Rahmen einer Reduktion des Bearbeitungsaufwandes werden seit einiger Zeit bloss noch die Strecken von «nationaler Bedeutung» dokumentiert, während die Strecken von «regionaler» und «lokaler Bedeutung» definiert und in der Inventarkarte verzeichnet werden, ohne dass der Verkehrsweg geschichtlich und geländemässig beschrieben wird. Vollständige Dokumentationen liegen mit den Teilinventaren Guttannen, Innertkirchen und Brienz vor.

In den fünf abgeschlossenen Teilgebieten des östlichen Berner Oberlandes (inklusive den Berner Teil des Blattes Meiental, aber ohne die Obwaldner Gebiete) sind bisher 148 Strecken definiert worden, ein Fünftel davon sind in die Kategorie «von nationaler Bedeutung» eingestuft worden. Unter diesen Strecken finden sich die unterschiedlichsten Formen von Verkehrswegen:

Lange, komplexe Verkehrssysteme wie die Passrouten über die Grimsel, über den Jochpass und auch über den Susten gliedern sich mit ihren Wegvarianten und Weggenerationen in zahlreiche Linienführungen und Abschnitte auf. Komplexe Gebilde sind auch die grossen Talverbindungen: von Thun nach Unterseen mit der Seestrecke zum Sust Neuhaus und den beiden Uferstrassen, von Unterseen nach Brienz und Meiringen und die Strassen in die Lütschinentäler. Ebenfalls eine sehr lange Strecke stellt die als «Oberland-Tour» bezeichnete Strecke von Lauterbrunnen nach Meiringen dar, die klassische Rundreise der frühen «Schweizerreisen», die aus tourismusgeschichtlichen Gründen in dieser Form definiert wurde und sich über vier Kartenblätter erstreckt. Wieder andere Wege sind sehr kurz: Da ist der Einzelbau einer Brücke beim Unteren Grindelwaldgletscher, das kurze, einfache

7 Wegrelikt im Aufstieg von Grindelwald zur Glectsteinhütte; Abschnitt Zybachs Platten. IVS-Strecke BE 103. – Die Wegspur aus voralpinistischer Zeit zeigt Trittstufen, die in den glatten, steil abfallenden Gletscherschliff-Fels gebauen sind. Die Stufen führen heute, bei viel tieferem Gletscherstand, ins Leere, ehemals – im 17. Jh. – hatte der Gletscher so hoch hinauf gereicht, dass einige wenige Tritte genüigten, um den Zugang zu den höchsten Weideplätzen am Glectstein zu ermöglichen.



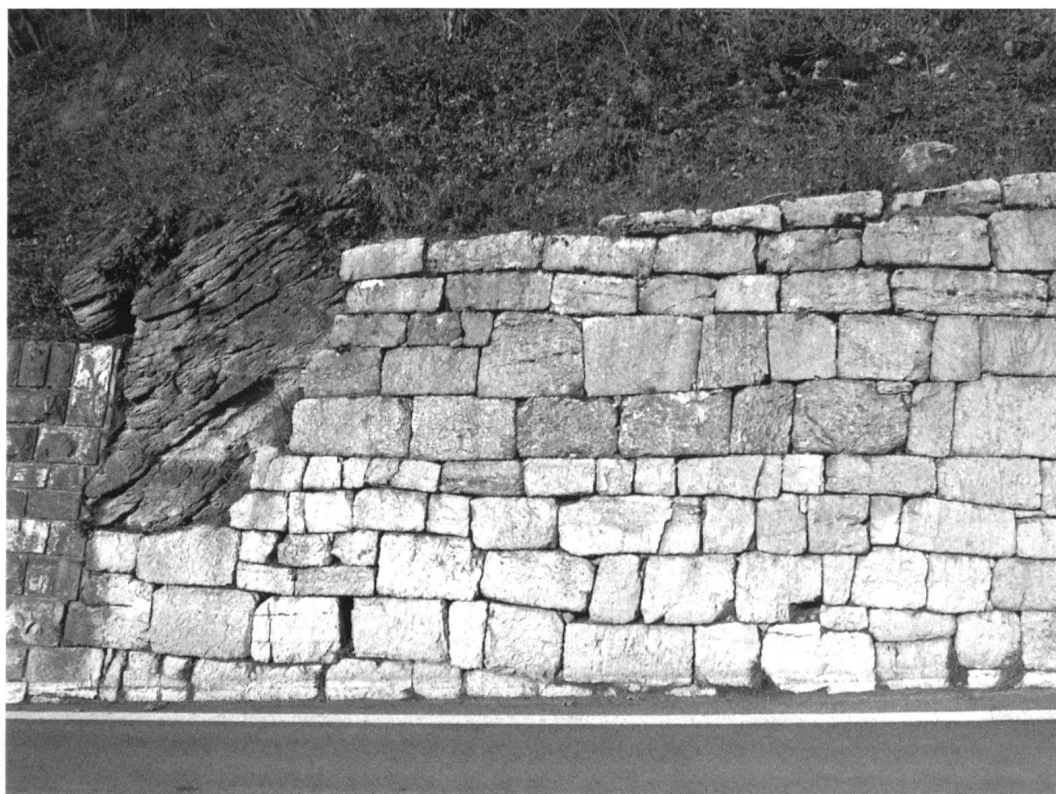
Wegstück vom Dorf zu den Äckern, zum Beispiel von Brienzwiler auf den Ballenberg, von Bönigen in den Bannwald. Die Streusiedlungsweise setzt eine dichtes vielverzweigtes Wegnetz im Siedlungsgebiet voraus, wie es Sigriswil oder Grindelwald veranschaulichen. Dezentrale Weiler brauchen Verbindungen zu Pfarrkirche und Marktort: zum Beispiel von Züün, Falchern, Hohfluh, Goldern, Reuti zum Landschaftshauptort Meiringen.

Zahlreiche Objekte betreffen Bewirtschaftswege der traditionellen Berglandwirtschaft: die Alpwege oder Alpgassen. Dazu ge-

hören auch spezielle Wege wie ein Wildheuerweg in Lüttschental, ein Schlittweg in Grindelwald. Eine ganze Reihe von Verkehrswegen zeichnen sich durch einen monofunktionalen Gebrauch aus, der in einen besonderen historischen Kontext zu stellen ist: da sind die speziell für touristische Zwecke erstellten Wegbauten wie der Faulhornweg, die Wegkehren von der Schiffflände zum Hotel Giessbach, die Erschliessung der Aareschlucht hinter Meiringen, der Aufstieg zur Glectsteinhütte am Wetterhorn. Die Erzgewinnung an der Planplatte ob Meiringen, der Kohlenabbau am Beatenberg hinterliessen ihre Wegspuren. Die Wildbachverbauungen und Aufforstungen bedingten exponierte Wegbauten zum Beispiel am Brienzler Rothorn.

Schliesslich brachte der moderne Strassenbau hervorragende Werke: zunächst die Fahrstrassen des 19. Jahrhunderts mit dem frühen, unvollendeten Sustenstrassenprojekt von 1811, die Strassenverbindungen nach Habkern 1832 und nach Beatenberg 1865, die Talstrasse nach Grindelwald, die Brünigstrasse von 1861, die Grimselstrasse bis Gletsch von 1894. Für den Strassenbau des 20. Jahrhunderts stellt die durchgehend nach ästhetischen Vorstellungen durchkonzipierte Sustenstrasse von 1946 eines der hervorragendsten Denkmäler dar. Weniger bekannt sind dagegen die frühe Eisenbetonbrücke 1908 von Ingenieur Peter Pulver im abgelegenen Teuffenthal oder die Holzbrücke 1939 von Robert Maillart im benachbarten Horrenbach und seine beiden Eisenbetonbrücken hinter Habkern.

8 Brünigstrasse, Abschnitt im Rufiberg oberhalb Brienzwiler. IVS-Strecke BE 13.2.1. – Bergseitige Stützmauer der ersten Fahrstrasse von 1861, aus unregelmässigen, trocken gefügten Kalksteinquadern, links in der Fortsetzung moderne Stützmauer von 1939 aus armiertem Beton mit zementgemörtelten Kalksteinquadern als Verblendung.





9. Sustenstrasse 1946; Abschnitt zwischen Chäppeli und Rossweidhubel, Nesselstal. IVS-Strecke BE 15.8. – Moderne, für den touristischen Automobil- ausflugsverkehr konzipierte Alpenstrasse mit durchgehendem Gestaltungskonzept. Mehrbogige Eisenbetonbrücke in einer Rechtskurve. Komplette Verblendung mit Granithausteinen, Brüstungsmauern alternierend mit Eisenröhrengeländer, vorstehende Wasserabflüsse.

## Zusammenfassung

Das Inventar historischer Verkehrswege der Schweiz (IVS) untersucht im Auftrag des Bundes die alten Wege und die historischen Verkehrsbeziehungen. Aufgrund der Qualität der Befunde im Gelände und des geschichtlichen Gehaltes werden die kulturhistorisch wertvollen alten Verkehrswege inventarisiert und dokumentiert. Das Hinweisinventar besitzt für die Bundesbehörden verbindliche Rechtskraft. Als Planungsinstrument soll es aber auch auf kantonaler und kommunaler Ebene umgesetzt werden. Ein Blick in die abgeschlossenen Teilinventare des östlichen Berner Oberlandes illustriert die Vielfalt dieser bislang wenig beachteten Gattung von Kulturdenkmälern.

## Résumé

L'Inventaire des voies de communication historiques de la Suisse (IVS) est une enquête, mandatée par la Confédération, sur les anciennes voies et les réseaux de communication historiques. Sur la base de la qualité des résultats obtenus sur le terrain et de leur teneur historique, les anciennes voies de communication, prestigieuses du point de vue de l'histoire culturelle, sont inventoriées et documentées. L'inventaire a, pour les autorités fédérales, force de loi. En tant qu'instrument de planification cependant, il doit aussi être transposé aux échelons cantonal et communal. Un coup d'œil sur les inventaires partiels dressés dans l'est de l'Oberland bernois illustre la diversité de cette catégorie de monuments culturels jusqu'à présent peu considérée.

## Riassunto

L'inventario delle vie di comunicazione storiche della Svizzera (IVS) analizza su incarico della Confederazione le antiche strade e le relazioni storiche dei traffici. Le antiche vie di comunicazione, ricche sia culturalmente che storicamente, vengono inventariate e documentate in base alla qualità dei ritrovamenti sul territorio e al contenuto storico. L'inventario rappresenta uno strumento vincolante per le autorità federali. Come strumento di pianificazione esso può invece essere usato sul piano comunale e su quello cantonale. Uno sguardo agli inventari parziali – attualmente conclusi – dell'Oberland bernese orientale illustra la molteplicità di questa categoria di monumenti culturali, finora poco considerati.

## Literaturhinweise

Siehe Anhang S. 184 ff.

## Abbildungsnachweis

1–9: Hansruedi Mösching, IVS Bern.

## Adresse des Autors

Lic. phil. Hans von Rütte, Historiker, IVS, Finkenhubelweg 11, 3012 Bern

Um unnötige Wiederholungen zu vermeiden, haben sich Autoren und Redaktion entschlossen, womöglich anstelle individueller bibliographischer Hinweise zu den einzelnen Aufsätzen als Orientierungshilfe die folgende Übersicht mit Angaben zur Literatur zusammenzustellen. Da es sich hierbei nicht um einen erschöpfenden wissenschaftlichen Apparat handelt, wurde versucht, einer für Interessierte sinnvollen Gruppierung nach Sachgebieten und Herausgebern zu folgen. Die Auswahl der aufgeführten Titel wurde von den Autoren getroffen.

## Zum bernischen Denkmälerbestand allgemein

Von der GSK herausgegeben:

- *Die Kunstdenkmäler des Kantons Bern*, 6 Bände (Die Kunstdenkmäler der Schweiz):
  - I *Die Stadt Bern*. Einleitung, Lage, Stadtbild und Stadtbefestigung, Brücken, Brunnen, Korporativbauten. Von PAUL HOFER. Basel 1952.
  - II *Die Stadt Bern*. Gesellschaftshäuser und Wohnbauten. Von PAUL HOFER. Basel 1959.
  - III *Die Stadt Bern*. Staatsbauten (Rathaus, Kornhäuser, Zeughäuser, Stift usw.). Von PAUL HOFER. Basel 1947; Nachdruck mit 28 Seiten Nachträgen. Basel 1982.
  - IV *Die Stadt Bern*. Das Münster. Von LUC MOJON. Basel 1960.
  - V *Die Stadt Bern*. Die Kirchen: Antoniuskirche, Französische Kirche, Heiliggeist- und Nydeggkirche. Von PAUL HOFER und LUC MOJON. Basel 1969.
- I *Bern Land: Die Stadt Burgdorf*. Von JÜRIG SCHWEIZER. Basel 1985.
- *Inventar der neueren Schweizer Architektur* (INSA), Band 2: Basel, Bellinzona, Bern; Band 3: Biel, La Chaux-de-Fonds, Chur, Davos. Basel 1986/1982.
- *Kunstführer durch die Schweiz*, Band 3. Kantone Basel-Stadt, Basel-Landschaft, Bern, Freiburg, Jura, Solothurn. 5. Auflage 1982.
- *Kunstführer Emmental*. Von JÜRIG SCHWEIZER. Bern 1982.
- *Kunstführer Berner Oberland*. Von JÜRIG SCHWEIZER. Bern 1987.
- *Arts et monuments. Jura bernois, Bienne et les rives du lac*. Von ANDRES MOSER und INGRID EHRENSPERGER. Bern 1993.
- *Schweizerische Kunstführer* (Guides de monuments suisses):
  - Aeschi. Kirche und Pfarrhaus (Nr. 437). – Amsoldingen. Kirche (Nr. 269). – Belp. Kirche (Nr. 63). – Bern. Bundeshaus (Nr. 232; auch frz.). – Bern. Das Beatrice von Wattenwyl-Haus (Nr. 477; auch frz.). – Bern. Das Rathaus des Äusseren Standes (Nr. 306). – Bern. Der Erlacherhof (Nr. 350). – Bern. Der Zytglogge (Nr. 341/342). – Bern. Die Heiliggeistkirche (Nr. 307). – Bern. Die Dreifaltig-

- keitskirche (Nr. 503). – Bern. Die Elfenau (Nr. 516/517). – Bern. Kirchenfeld und Brunnadern (Nr. 488–490). – Bern. Bernisches Historisches Museum. Architekturführer (Nr. 549/550). – Biel. Ehemaliger Landsitz Rockhall, Biel, Seevorstadt 103 (Nr. 282). – Biel. Reformierte Stadtkirche (Nr. 291). – Biel-Mett. Reformierte Kirche (Nr. 309). – Biglen BE. Kirche (Nr. 418). – Burgdorf. Stadthaus und Burgerratskanzlei (Nr. 128). – Burgdorf. Stadtkirche (Nr. 117). – Diemtigtal BE (Nr. 395/396). – Ferenbalm. Bauernmuseum Jerisberghof (Nr. 185). – Frauenkappelen. Kirche und Dorf (Nr. 176). Grindelwald. Kirche und Pfarrhaus (Nr. 475). – Guggisberg. Kirche und Pfarrhaus (Nr. 358). – Hilterfingen. Schloss Hünenegg (Nr. 426). – Jegenstorf. Schloss (Nr. 339). – Kehrsatz. Landgut Lohn (frz. Nr. 308). – Köniz. Kirche/Schloss (Nr. 214). – Lauperswil. Kirche (Nr. 151). – Mühleberg. Reformierte Kirche (Nr. 265). – Nidau (Nr. 439/440). – Oberhofen. Schloss (Nr. 22); Schlosspark Oberhofen (Nr. 403). – Reutigen. Kirche (Nr. 199). – Spiez. Die romanische Kirche (Nr. 149). – Steffisburg. Dorfkirche (Nr. 443). – St. Petersinsel (Nr. 493/494; auch frz.). – St. Stephan. Kirche (Nr. 119). – Thun. Das Rundbild der Stadt Thun (Nr. 169). – Thun. Scherzligen und Schadau (Nr. 146). – Thun. Stadtkirche (Nr. 168). – Trachselwald. Dorf, Schloss, Gemeinde (Nr. 154). – Wangen an der Aare (Nr. 16). – Wimmis. Kirche (Nr. 107). – Worb. Kirche (Nr. 377). – Würzbrunnen. Kirche (Nr. 80). – Zweisimmen. Kirche (Nr. 408).
- *Machs na*. Band 1: Ein Führer zum Berner Münster; Band 2: Materialien zum Berner Münster. Bern 1993.
- *Unsere Kunstdenkmäler* 33, 1982, Heft 2: Enthält sechs Aufsätze zur Kunst und Kultur in Kanton und Stadt Bern.

Andere Herausgeber:

- *Kulturgüter-Karte des Kantons Bern*. Staatlicher Lehrmittelverlag, Bern 1991. Mit Kommentar (auch frz.).
- *Illustrierte Berner Enzyklopädie*. Band 3: Siedlung und Architektur im Kanton Bern. Bern 1987; Band 4: Kunst und Kultur im Kanton Bern. Bern 1987.

## Inventarisierung allgemein

- *ISOS. Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz*/Inventaire des sites construits à protéger en Suisse, hrsg. vom Eidgenössischen Departement des Innern. Eidgenössische Drucksachen- und Materialzentrale o. J. (ca. 1981; Erläuterungsheft).
- *Fünfzig Jahre Denkmalschutz Kanton Aargau*. Erhalten und Pflegen. Ausstellungskatalog 1993, S. 28 ff.
- *Unsere Kunstdenkmäler* 28, 1977, Heft 4 (enthält dreizehn Aufsätze zur Inventarisierung).
- Vereinigung der Kunsthistoriker in der Schweiz und Vereinigung der Schweizer Denkmalpfleger,



Warum und zu welchem Ende inventarisieren und pflegen wir Kulturgut? Tagung in Weinfelden, 9./10. November 1990, Tagungsakten hrsg. von JÜRIG GANZ, in: Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte 48, 1991/2.

- DOROTHEE EGGENBERGER und GEORG GERMAN, *Geschichte der Schweizer Kunsttopographie* (Beiträge zur Geschichte der Kunstwissenschaft in der Schweiz 2), Zürich 1975.
- ALBERT KNOEPFLI u. a., *Ortsbild-Inventarisierung, aber wie?* Methoden dargestellt am Beispiel von Beromünster (Veröffentlichungen des Instituts für Denkmalpflege an der Eidgen. Hochschule Zürich 2), Zürich 1976.
- GOTTLIEB LOERTSCHER, *Punktebewertung schutzwürdiger Bauten*, in: *Unsere Kunstdenkmäler* 20, 1969, 3/4, S. 333–340.
- ANDRES MOSER, *Inventarisationsstelle Kunstdenkmäler*, in: *Bernische Informations-Blätter* 2/73, hrsg. vom Amt für Information und Dokumentation, Bern 1973, S. 4–11 (betr. Hinweisinventar).
- JÜRIG SCHWEIZER, *Das Bauinventar*, Referat des kant. Denkmalpflegers anlässlich der Pressefahrt nach Langnau vom 25. 11. 1993: «Fischzüge der Denkmalpflege».

## Inventarisierung Kunstdenkmäler

- PAUL HOFER, *Die Kunstdenkmäler des Kantons Bern. Zur Herausgabe des ersten Berner Bandes der schweizerischen Kunsttopographie* [= Bern Stadt III], in: *Der kleine Bund*, 4. April 1948.
- PAUL HOFER, *Die «Kunstdenkmäler der Schweiz» zwischen Beharren und Bewegung* (Vortrag an der Jahresversammlung der GSK), in: *Unsere Kunstdenkmäler* 20, 1969, S. 420–431.
- ANDRES MOSER, *Weinwirtschaft und Landsitz am Jurafuss. Eine Übersichtsskizze*, in: *Unsere Kunstdenkmäler* 36, 1985, S. 170–178.
- *Kunstdenkmälerband Burgdorf (Rezensionen)*: «Der Bund» 28. Nov. 1985; *Burgdorfer Tagblatt* 7; 29. Nov., 12. Dez. 1985; *Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte* 45, 1988, S. 320 f.
- ISABELLE HESSE, *Martin Hesse, Photograph der Kunstdenkmäler des Kantons Bern (1911–1968)*, in: *Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde* 31, 1969, S. 151–156.
- LUC MOJON, *Martin Hesse*, in: *Unsere Kunstdenkmäler* 21, 1970, S. 6 f.
- LUC MOJON, *Martin Hesse Album*, Langnau i. E. 1987.
- Nachweise und Materialien zu den Objektbeispielen: Kantonale Denkmalpflege Bern/Kunstdenkmälerinventarisierung bzw. Kunstdenkmäler des Kantons Bern, Land II, in Vorbereitung. – *Zur Glocke aus Chaffois in Erlach*: *Erlacher Städtchen-Chronik 1990–1991*, S. 42 f.

## Bauernhäuser

- HEINRICH CHRISTOPH AFFOLTER u. a., *Die Bauernhäuser des Kantons Bern, Bd. I, Das Berner Oberland* (Die Bauernhäuser der Schweiz 27), Basel 1990.
- *Die Stelle für Bauern- und Dorfkultur. Fünfzig Jahre ländliche Kultur- und Denkmalpflege im Kanton Bern*, hrsg. von HEINZ MISCHLER, in: *Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde* 56, 1994/1.

- ROLAND FLÜCKIGER-SEILER, *Berner Bauernhäuser. Ländliche Architektur und Siedlung im Kanton Bern*. Bern 1988.

## Denkmalpflege

- *Denkmalpflege im Kanton Bern. Tätigkeitsbericht 1958–1959, 1960–1961, 1962–1963, 1964–1967*. Sonderdrucke aus der *Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde* (1960/1; 1962/2; 1965/2; 1968/4; 1969/4).
- *Denkmalpflege in der Stadt Bern 1977–1984, 1985–1988, 1989–1992*. Sonderdrucke aus der *Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde* (1985/1; 1989/1–2; 1993/1–2).
- *Berichtshefte des Hochbauamts des Kantons Bern nach Sanierungen und Restaurationen*: Bern, Rathaus (1991). Biel, Villa Rockhall IV (1991). Schlösser Belp (1992), Interlaken (Probstei, 1992), Laupen (1989), Münchenwiler (1990), Nidau (1988), Schwarzenburg (1984), Wimmis (1990).

## Archäologie

(Schriftenreihe der Erziehungsdirektion des Kantons Bern, hrsg. vom Archäologischen Dienst des Kantons Bern)

- *Archäologie im Kanton Bern / Archéologie dans le canton de Berne*. Fundberichte und Aufsätze / chronique archéologique et textes. Band 1, 1990; 2, 1992.
- *Archäologische Monographien* (Auswahl der im Gelände sichtbaren oder als Gebäude erhaltenen Objekte. Ein vollständiges Verzeichnis kann beim Archäologischen Dienst des Kantons Bern, Thunstrasse 18, 3005 Bern oder beim Verlag Paul Haupt Bern, angefordert werden); in chronologischer Reihenfolge:
  - SAMUEL RUTISHAUSER, *Amsoldingen. Ehemalige Stifiskirche*, 2 Bde., Bern 1982.
  - PETER EGGENBERGER, WERNER STÖCKLI, *Kirchblindach. Reformierte Pfarrkirche*, Bern 1983.
  - PETER EGGENBERGER, HEINZ KELLENBERGER, *Oberwil b. Büren a. d. A. Reformierte Pfarrkirche*, Bern 1985.
  - LUC MOJON, *St. Johannsen – Saint-Jean de Cerlier. Beiträge zum Bauwesen des Mittelalters aus den Bauforschungen in der ehemaligen Benediktinerabtei 1961–1984*, Bern 1986.
  - PETER EGGENBERGER, HEINZ KELLENBERGER, SUSI ULRICH-BOCHSLER, *Twann. Reformierte Pfarrkirche*, Bern 1987.
  - PETER EGGENBERGER, MARKUS GERBER, SUSI ULRICH-BOCHSLER, *Schwarzenburg «Käppeli». Dorfkapelle*, Bern 1988.
  - PETER EGGENBERGER, MONIQUE RAST COTTING, SUSI ULRICH-BOCHSLER, *Rohrbach. Reformierte Pfarrkirche*, Bern 1989.
  - PETER EGGENBERGER, SUSI ULRICH-BOCHSLER, *Leuzigen. Reformierte Pfarrkirche, ehemaliges Cluniazenserpriorat*, Bern 1989.
  - JOSEF WINIGER, *Bestandesaufnahme der Bielerseestationen als Grundlage demographischer Theoriebildung*, Bern 1989.
  - RENÉ BACHER, *Bern-Engemeistergut*. Grabung 1983, Bern 1989.
  - DANIEL GUTSCHER, URS ZUMBRUNN (Hrsg.), *Bern. Die Skulpturenfunde der Münsterplattform*, Bern 1989.
  - RENÉ BACHER, PETER J. SUTER, PETER EG-

- GENBERGER, SUSI ULRICH-BOCHSLER, *Aegerten. Die spätrömischen Anlagen und der Friedhof der Kirche Bürglen*, Bern 1990.
- CHRISTIANE BERTSCHINGER, SUSI ULRICH-BOCHSLER, *Köniz-Buchsli 1986. Der römische Gutshof und das frühmittelalterliche Gräberfeld*, Bern 1990.
  - PETER EGGENBERGER, FRANZ E. KOENIG, SUSI ULRICH-BOCHSLER, *Lauenen. Reformierte Pfarrkirche*, Bern 1990.
  - PETER EGGENBERGER, MONIQUE RAST COTTING, SUSI ULRICH-BOCHSLER, *Wängen an der Aare. Reformierte Pfarrkirche, ehemaliges Benediktinerpriorat*, Bern 1991.
  - EBBE H. NIELSEN, *Gampelen-Jänet 3. Eine mesolithische Siedlungsstelle im westlichen Seeland*, Bern 1991.
  - PETER EGGENBERGER, MARTIN BOSSERT, SUSI ULRICH-BOCHSLER, *Walkringen. Reformierte Pfarrkirche*, Bern 1992.
  - HILKE HENNIG, *Zwei hallstattzeitliche Grabhügel aus dem Berner Mittelland. Thunstetten-Tannwäldli und Urtenen-Buebeloo/Chrache*, Bern 1992.
  - GEORGES DESCOEUDRES, KATHRIN UTZ TREMP, *Bern. Französische Kirche, ehemaliges Predigerkloster*, Bern 1993.
  - PETER EGGENBERGER, *Bleienbach. Reformierte Pfarrkirche*, Bern 1994.

## Historische Verkehrswege

### IVS-Teilinventare

Nachstehende IVS-Dokumentationen sind für das Gebiet des Kantons Bern in der Bearbeitung abgeschlossen und in Form eines Ordners in der Mediothek des IVS, Finkenhubelweg 11, 3012 Bern, Tel. 031/631 35 31, als «Provisorische Ausgaben» greifbar. Die definitiven Fassungen der Dokumentationen werden erst nach der rechtsgültigen Verabschiedung ordentlich publiziert werden können. Für den Stand der Inventarisierung im ganzen Gebiet der Schweiz vgl. die Übersicht in: Bulletin IVS 1993, Heft 3, S. 24f.

- *IVS Dokumentation 1208 Beatenberg*, bearb. von HANSRUEDI MÖSCHING und HANS VON RÜTTE, Provisorische Ausgabe, Bern 1994.
- *IVS Dokumentation 1209 Brienz*, bearb. von HANSRUEDI MÖSCHING, HANS VON RÜTTE, ANDRES LOEPFE und ROLAND FLÜCKIGER-SEILER, Provisorische Ausgabe, Bern 1992.
- *IVS Dokumentation 1210 Innertkirchen*, bearb. von ANDRES LOEPFE, HANSRUEDI MÖSCHING und HANS VON RÜTTE, Provisorische Ausgabe, Bern 1990 mit Nachbearbeitung 1993.
- *IVS Dokumentation 1211 Meiental*, bearb. von ANDRES LOEPFE und URS A[LFRED] MÜLLER, Provisorische Ausgabe, Bern 1990 mit Nachbearbeitung 1993.
- *IVS Dokumentation 1229 Grindelwald*, bearb. von HANSRUEDI MÖSCHING und HANS VON RÜTTE, Provisorische Ausgabe, Bern 1992.
- *IVS Dokumentation 1230 Guttannen*, bearb. von HANSRUEDI MÖSCHING und HANS VON RÜTTE, Provisorische Ausgabe, Bern 1990 mit Nachbearbeitung 1993.
- *IVS Dokumentation 1128 Langenthal*, bearb. von ROLF TANNER und RUEDI BÖSCH, Provisorische Ausgabe, Bern 1992.

### Andere IVS-Publikationen

- INVENTAR HISTORISCHER VERKEHRSWEGE DER SCHWEIZ (Hrsg.), *IVS-Handbuch, Teil B.*

- Interner Leitfaden zur Erarbeitung einer IVS-Dokumentation, Bern 1992 (photokop. Ordner, Mediothek IVS; Teil A ausstehend).
- INVENTAR HISTORISCHER VERKEHRSWEGE DER SCHWEIZ (IVS) (Hrsg.), *Bibliographie IVS 1982*, bearb. von CHRISTINE BARRAUD, MARKUS HÄCHLER und GUSTI POLLAK, mit einer Karte 1:300 000 (Überdruck), im Auftrag des Bundesamtes für Forstwesen, Bern 1983 (auch separate Kantonalangaben).
- *Bulletin IVS*, Redaktion: INVENTAR HISTORISCHER VERKEHRSWEGE DER SCHWEIZ, Hrsg.: Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft BUWAL, Hauptabteilung Natur- und Landschaftsschutz, jährlich ca. 3 Hefte, Bern 1985 ff.
- *Bulletin IVS 90/1: SCHWERPUNKTTHEMA IVS-METHODIK*, Bulletin IVS 1990, Heft 1 (in überarbeiteter Fassung auch als «versione italiana», 1990, und «version française», 1992).
- KLAUS AERNI und HANSPETER SCHNEIDER, *Alte Verkehrswege in der modernen Kulturlandschaft – Sinn und Zweck des Inventars historischer Verkehrswege der Schweiz (IVS)*, in: *Geographica Helvetica* 39, 1984, S. 119–127.
- K[LAUS] AERNI und G[UY] SCHNEIDER, *Das Inventar historischer Verkehrswege der Schweiz (IVS)*, in: *Vermessung, Photogrammetrie, Kulturtechnik*, 1993, Heft 1, o. S.
- CHRISTINE BARRAUD und HEINZ E. HERZIG, *Altstrassenforschung in der Schweiz*, in: *Archäologie der Schweiz* 6, 1983, S. 137–141.
- ROLAND FLÜCKIGER, *Historische Verkehrswege und Denkmalpflege*, in: *Bulletin IVS* 1991, Heft 3, S. 17–23.
- ROLAND FLÜCKIGER, *Verkehrswege und Denkmalpflege*. Schlussbetrachtungen zum ETH-Kurs [Weiterbildungskurs VSD an der ETH Zürich, Wintersemester 1991/92], in: *NIKE Bulletin* 7, 1992, Heft 2 vom Juni 1992, S. 30–32.
- HEINRICH HAFNER, *Der Brand im Staatsarchiv. Gedanken eines Planers zum Stellenwert der historischen Kulturlandschaft und zur Rolle des IVS in der Ortsplanung*, in: *Bulletin IVS* 1992, Heft 2, S. 12–19.
- ARNE HEGLAND und JÜRIG SIMONETT, *Strassen als Baudenkmäler. Kommerzialstrassen des 19. Jahrhunderts in Graubünden*, hrsg. vom Inventar historischer Verkehrswege der Schweiz (IVS), 2., überarbeitete Auflage, Bern 1989.
- INVENTAR HISTORISCHER VERKEHRSWEGE DER SCHWEIZ (IVS), *Wanderungen auf historischen Wegen. 17 Ausflüge zu Denkmälern der Kultur- und Verkehrsgeschichte* (Ott Spezial Wanderführer), Thun 1990.
- ROBERT MUNZ, *Rechtsgrundlagen für den Schutz historischer Verkehrswege*, in: *Bulletin IVS* 1992, Heft 2, S. 6–11.
- HANSRUEDI MÖSCHING, *Die alten Gassen im Berner Oberland*, in: *Unsere Kunstdenkmäler* 40, 1989, 185–191.
- HANS-UELI SCHIEDT, *Das ländliche Wegnetz*, in: *Bulletin IVS* 1993, Heft 1, S. 4–9.
- HANSPETER SCHNEIDER, *Wegweisende Erfahrungen aus bisherigen Planungsfällen*, in: *Bulletin IVS* 1991, Heft 3, S. 35–39.
- HANSPETER SCHNEIDER, *Die Rolle der kantonalen Behörden beim Vollzug*, in: *Bulletin IVS* 1992, Heft 2, S. 39–44.
- HANS VON RÜTTE und HANSRUEDI MÖSCHING, *Die Bedeutung der Tourismuswege als historische Verkehrswege*, in: *Bulletin IVS* 1991, Heft 2, S. 20–25.